

Hier kostenlos abonnieren!

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (Börsenmagazin) zu den Themen:
Inflation, Inflationsgefahr 2013, Geldentwertung, Geldschöpfung,
Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau

Dienstag, 19.11.2013

Ausgabe 14/2013

Die nächste Ausgabe erscheint am 17.12.2013

Inhaltsverzeichnis

1. USA – bald zahlungsunfähig? Teil 2	Seite 1
2. Vermögensaufstellung per 18.11.2013:	Seite 7
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 35,22 %	
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 8
4. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren	Seite 9
5. Vermögensspitze - Volatile Investitionen	Seite 10
Aktiendepot - Optionsscheindepot	
6. Fieberthermometer zum Staatsbankrott	Seite 12
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 12
8. aktuelle Videos	Seite 12

Geht die globale Vorherrschaft des Dollars zu Ende?

IWF will Zwangsabgabe auf Vermögen in Höhe von 10 Prozent

Liebe Leserin, lieber Leser,

der IWF sorgte vor Kurzem mit einem spektakulären Vorschlag für Aufregung: Um die extrem gestiegene Verschuldung der Euro-Staaten in den Griff zu bekommen, sollte eine Zwangsabgabe auf „alle Vermögen“ erhoben werden, möglichst überraschend und schnell. Damit hat der IWF für gehörig Unruhe unter den Sparern gesorgt. Die IWF-Ökonomen schlagen eine **Zwangsabgabe auf private Kapitalvermögen** in Höhe von zehn Prozent auf Sparvermögen, Wertpapiere und Immobilien vor.





Der IWF verweist darauf, dass es einen großen Erfahrungsschatz mit Zwangsabgaben gibt, weil solche schon nach dem Ersten Weltkrieg in Europa und nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Japan eingesetzt wurden. Damals sei jedoch „der Fehler gemacht worden, dass durch eine Verzögerung bei der Umsetzung, der Raum für weitgehende Vermeidung und Kapitalflucht geschaffen wurde.“

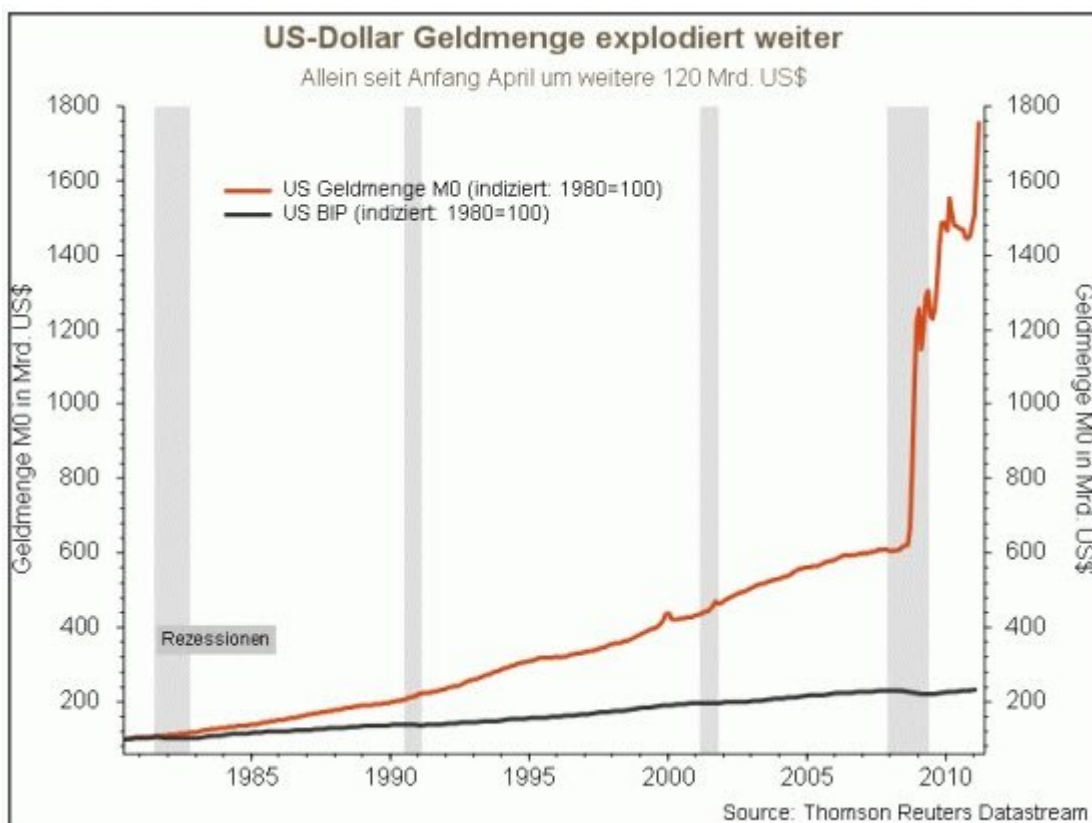
Der ähnliche Fehler ist jetzt wieder passiert. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass diese Enteignung in allernächster Zeit kommt. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Bereiten Sie sich vor: Solche Enteignungen kommen, bevor das System kollabiert. Gefährdet werden solche Vermögen sein, auf die der Staat mit Hilfe der Banken, Versicherungen und Grundbuchämter direkt zugreifen kann: Kontoguthaben, Wertpapiere, Lebens- und Rentenversicherungen und Immobilien.

Sind die USA bald zahlungsunfähig? Teil 2

Wie in der letzten Ausgabe beschrieben, kam es im Oktober zum Regierungs-Shutdown als Folge einer verfahrenen Situation im Kongreß. Republikaner und Demokraten konnten sich wochenlang nicht auf die Anhebung der Schuldenobergrenze einigen (Teil 1 finden Sie in der [Ausgabe 13/2013](#)).

Die Grenze zu erweitern war erforderlich, weil die Regierung auch zukünftig die Erlaubnis zum Kreditaufnehmen haben will, um weiter über ihre Verhältnisse leben zu können: also mehr ausgeben, als sie an Steuern einnimmt. Idealerweise „leiht“ sie sich dieses Geld, indem sie Staatsanleihen an ausländische Investoren verkauft; aber in den letzten Jahren trat zunehmend die FED als Käufer auf und bezahlte mit frisch gedruckten Dollars. Das Ergebnis sehen Sie in nachfolgendem Chart:

Die US-Geldmenge hat sich in den letzten 4 Jahren ver-3-facht:





Entscheidung für neue Grenze wurde auf Anfang 2014 vertagt

Die „Pattsituation“ konnte schließlich wieder einmal in letzter Minute mit einem Kompromiss „gelöst“ werden. Aber dieses Mal mit einem Unterschied, der höchstwahrscheinlich von der Mehrheit der Beobachter unbemerkt geblieben ist. Zum ersten Mal wurde die Schuldengrenze nicht auf eine bestimmte Höhe festgesetzt, sondern erlaubt unbegrenzte Regierungsausgaben.

Dies steht zwar im Februar 2014 erneut zur Diskussion, aber die Tatsache bleibt, daß ein legislativer Präzedenzfall geschaffen wurde, der die Fähigkeit der FED, neue Schulden zu schaffen, quasi in keinster Weise einschränkt. Es ist nicht sicher, daß es sich dabei um eine einmalige Übergangslösung handelt.

Was wäre passiert, wenn im Oktober die Schuldengrenze nicht angehoben worden wäre?

Hätte das Parlament die Schuldenobergrenze nicht erhöht, wäre die USA innerhalb weniger Wochen zahlungsunfähig gewesen. Ohne die Erlaubnis, mehr Schulden aufzunehmen, hätte die Regierung ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können. Wenn die weltgrößte Volkswirtschaft in die Zahlungsunfähigkeit abrutschen würde, hätte das unabsehbare Folgen für das Finanzsystem und die globale Konjunktur. Viele Länder weltweit wären von einer derartigen Pleite direkt betroffen. Etwa die Hälfte der US-Schulden wird in Form von Staatsanleihen von ausländischen Regierungen, Zentralbanken und anderen ausländischen Investoren gehalten. Allein China sitzt auf US-Schuldscheinen im Wert von rund 1,3 Billionen Dollar.

Was für ein Witz, dass die größte Wirtschaftsmacht der Welt nur überlebt, wenn sie ihre Schulden erhöht. Geschieht das nicht, kommt es zum weltweiten Kollaps. In einer globalisierten Weltwirtschaft mit verknüpften Bankkreisläufen und gegenseitigen Abhängigkeiten von Kreditnehmern und -gebern wäre kaum eine Region immun gegen die Folgen einer Zahlungsunfähigkeit der USA.

China warnt seinen Schuldner

Falls die USA ihre Zins- oder Schuldrückzahlungen einstellen, würde dies als sogenannter Default (Zahlungsausfall) gewertet werden. Jede Woche werden US-Schulden in Höhe mehrerer Milliarden Dollar fällig, die durch Ausgabe neuer Schuldscheine (im Volksmund „Wertpapiere“ genannt) finanziert werden. Ein US-Zahlungsausfall würde eine globale Krise auslösen, denn US-Staatsanleihen sind ein Grundpfeiler des US- und des globalen Finanzsystems.

Die chinesische Regierung zeigte sich im Oktober sehr besorgt über das Verhalten des US-Parlaments. Man kann es ihnen nicht verübeln: Gut 1,3 Billionen US-Dollar haben sie den Amis geliehen und diese verhielten sich so, als läge es in ihrem Ermessen, ob sie ihren Schuldendienst weiterhin leisten werden oder nicht. Hätten sie sich nicht in letzter Minute darauf geeinigt, ihren Schuldendienst weiterzuführen, wäre die Lage sehr ernst geworden. Und zwar nicht nur für die Chinesen...

Wem schuldet die USA Geld?

Offizielle US-Daten zeigen: Das meiste Geld schuldet der Staat der US-Notenbank FED. Sie hat Anleihen im Wert von rund 2,1 Billionen Dollar „gekauft“ – mit Geld, das sie für diesen Zweck gedruckt hat.



Das Originelle dabei ist: Die US-Notenbank FED gehört nicht dem Staat, sondern ist ein privates Unternehmen! Der US-Staat ist somit via FED bei einigen superreichen Familien, denen er 1913 mit dem Gesetz „Federal Reserve Act“ de facto das Recht des Gelddruckens übertragen hat, mittlerweile mit 2,1 Billionen Dollar verschuldet. Um die Schulden an die FED zahlen zu können, wurde zur selben Zeit in den USA die Einkommensteuer eingeführt. Die Öffentlichkeit wird von Staat und Mainstream-Medien im Glauben gelassen, die FED würde dem Staat gehören. Der größte auswärtige Geldgeber ist China mit 1,3 Billionen Dollar. Dicht dahinter folgt Japan mit 1,1 Billionen Dollar. Doch auch im eigenen Land steht die US-Regierung in der Kreide, unter anderem bei Pensions- und Investmentfonds.

Die US-Politiker gehen fahrlässig mit ihrem Wettbewerbsvorteil um

Demokraten und Republikaner riskieren mit ihrem regelmäßig wiederkehrenden Dauerstreit um die Anhebung der Schuldenobergrenze den Ausnahmestatus des US-Dollars als globale Leitwährung. Die USA genießen ein einzigartiges Privileg: Sie verschulden sich in Dollar und damit in der Welt-Leitwährung, die von der amerikanischen Notenbank FED unbegrenzt gedruckt werden kann. Kein anderes Parlament der Welt könnte sich erlauben, die Frage, ob es seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen will oder nicht, zum tagespolitischen Gezänk machen.

Warum der Dollar zur Leitwährung der Welt wurde

Vereinfacht gesagt: weil jedes Land viele Dollars benötigt. Und das seit fast 70 Jahren. Der Aufstieg zur Weltwährung begann mit den Abkommen von Bretton Woods. In dem amerikanischen Ort trafen sich im Jahr 1944 die Finanzminister und Notenbanker von 44 Staaten. Die beiden Weltkriege hatten vor allem in den europäischen Ländern gewaltige Summen verschlungen. Viele Staaten waren kaum mehr zahlungsfähig. Die USA waren dagegen zur Weltmacht aufgestiegen. Dank der Waffengeschäfte und der Rüstungskredite war Amerika der größte Gläubiger Europas – aber auch wichtigster Handelspartner.

In Bretton Woods ging es offiziell darum, Europas Wirtschaft nach einem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder ins Laufen zu bringen und die Währungen zu stabilisieren, damit der Handel funktionierte. Die Staaten vereinbarten feste Wechselkurse zum Dollar als Leitwährung. Gleichzeitig wurde ein Dollar-Gold-Standard eingeführt. Die US-Notenbank verpflichtete sich dazu, von Mitgliedern die Dollar-Reserven zu 35 Dollar je Feinunze in Gold einzutauschen. Die anderen Notenbanken mussten durch Devisenan- oder -verkäufe dafür sorgen, dass die Kurse ihrer Währungen innerhalb von festgelegten Rahmen bleiben.

Das Ende des Bretton-Woods-Abkommens

Das System funktionierte nur eine kurze Zeit. Dann traten große Probleme auf. Volkswirtschaften entwickeln sich unterschiedlich schnell. Das sieht man in der Euro-Zone überdeutlich. Das einfachste Mittel für ein schwächeres Land, wieder wettbewerbsfähig zu werden, ist die Abwertung der eigenen Währung. Bei festen Wechselkursen – wie zu Bretton-Woods-Zeiten oder heute in der Euro-Zone – ist das nicht möglich. Bereits Ende der 50er-Jahre nahmen die Dollar-Vorräte im Ausland stark zu, da unter anderem die Volkswirtschaften Japans und Deutschlands immer stärker wurden.

Ab Mitte der 60er-Jahre riss der Vietnam-Krieg ein tiefes Loch in den US-Staatshaushalt. Die FED druckte Dollars, um die Kriegskosten zu bezahlen. Die Goldbestände reichten längst nicht mehr, um der Umtauschpflicht nachkommen zu können. Das Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit der USA schwand. Frankreich tauschte bei den USA große Dollarbestände zu 35 Dollar je Feinunze in Gold ein und holte es mit Kriegsschiffen ab.



Das gefiel den Amis überhaupt nicht. Deshalb erklärte US-Präsident Nixon im August 1971 das „vorübergehende Aussetzen“ der vereinbarten Golddeckung des Dollar. Das war ein einseitiger Vertragsbruch, der bis heute noch nicht zurückgenommen wurde. Es war das Ende des Bretton-Woods-Abkommens. 1973 wurden alle Wechselkurse gegenüber dem Dollar freigegeben.

Die Welt braucht Dollars um Öl kaufen zu dürfen

Trotzdem ist der Dollar die Leitwährung geblieben. Warum eigentlich? Weil Öl ausschließlich in Dollar verkauft wird. Und jedes Land, das Öl benötigt, muss somit auch Dollars haben. Bereits kurz nach dem Ende der Bretton-Woods-Abkommen 1944 verkündeten die führenden Erdölländer, ihren Rohstoff ausschließlich nur noch in Dollar zu verkaufen. Experten gehen davon aus, dass dies auf das Verhältnis zwischen Saudi-Arabien und den USA zurückgeht. Die USA versprachen dem Land mit den größten Erdölvorkommen Sicherheit. Dafür bekamen sie günstigen Zugriff auf Erdöl - und die Dollar-Fakturierung. Damit bleibt schon zwangsläufig der Dollar die liquideste Währung der Welt. Weil die meisten Länder riesige Ölmengen importieren müssen.

So hat etwa Japan den drittgrößten Mineralölverbrauch der Welt. Laut einer Studie der Deutschen Rohstoffagentur muss das Land fast 90 Prozent davon importieren. Auch Deutschland importiert 88 Prozent seines Verbrauchs. Sollten sich vor der japanischen Küste oder in Deutschland nicht riesige Erdölvorkommen finden, bleiben die Importe wohl auf absehbare Zeit groß. Und damit die Nachfrage nach Dollars. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ernsthafte Versuche, die Dollar-Fakturierung auszuhebeln, bislang allesamt scheiterten.

Der irakische Machthaber Saddam Hussein verkaufte das Öl des Iraks in Euro - aber nur kurz, dann waren seine Tage gezählt. Erinnern Sie sich? **Offizieller Kriegsgrund** gegen den Irak waren Husseins angebliche Massenvernichtungswaffen, die nicht gefunden wurden, weil sie nie existiert hatten. Heute verkauft der Irak sein Öl wieder gegen Dollar.

Geht die globale Vorherrschaft des US-Dollars zu Ende?

Als Anfang Oktober die Farce um die Anhebung der US-Schuldenobergrenze in Washington an Fahrt aufnahm, veröffentlichte Chinas staatliche Nachrichtenagentur Xinhua die bisher vielleicht deutlichste Warnung an die USA: „... für die benebelte Welt ist es jetzt vielleicht eine gute Zeit, um über den Aufbau einer ent-amerikanisierten Welt nachzudenken.“

Wie dringlich das Problem für die Chinesen ist, zeigen die jüngsten Daten zu ihren Währungsreserven. Sie sind auf 3,66 Billionen Dollar gestiegen. Obwohl die meisten Analysten damit gerechnet haben, dass sich der Zuwachs bei den Währungsreserven abschwächt, hat China allein im letzten Quartal 163 Milliarden Dollar an Devisenreserven zugekauft. Nach Meinung der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua soll der Dollar als Reservewährung abgelöst und die internationale Gemeinschaft dauerhaft vor den Folgen der politischen Turbulenzen in den Vereinigten Staaten bewahrt werden.

Das ist interessant, weil sich scheinbar ein Trend herausbildet, weg vom Glauben an den Status des Dollar als die globale Reservewährung, hin zu einer immer größer werdenden Konkurrenz möglicher Alternativen. Eine dieser Alternativen, die schon lange existiert, sind internationale Transaktionen in Form von Tauschgeschäften. Nahrungsmittel aus Brasilien für Gold aus Südafrika; Öl aus Rußland für Textilien aus Indien u.s.w. Im März diesen Jahres fanden Handelsgespräche zwischen Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika statt. Dieser BRICS-Gipfel ist ein weiterer Hinweis, dass der Dollar seine Vorherrschaft als die Reservewährung der Welt verlieren könnte.



US-Schuldenobergrenze und Goldpreis: Verblüffende Parallelen

Es gibt verblüffende Parallelen zwischen der Entwicklung der US-Schulden und dem Goldpreis. Der aktuelle Streit in Sachen US-Schuldenobergrenze ist nicht neu. Bereits 1995 kam es zu einer kurzfristigen Zahlungsunfähigkeit der USA. Die gesetzliche Schuldenobergrenze lag bei 4,9 Billionen US-Dollar und der Goldpreis stand bei 380 Dollar. Auch damals brach ein heftiger Streit zwischen Demokraten und Republikanern um die Erhöhung der gesetzlichen Schuldenobergrenze aus. Während der offizielle US-Schuldenstand seit 1995 um 240 Prozent auf 16,7 Billionen US-Dollar gestiegen ist, legte der Goldpreis bis heute ebenfalls um ziemlich genau 240 Prozent zu. Die Feinunze Gold kostete derzeit rund 1.300 US-Dollar.

China baut Währungsreserven mit Gold auf!

In diesem Jahr kauft niemand mehr Gold als die Chinesen. In asiatischen Zeitungen wird bereits spekuliert, ob China einen Gold-Standard vorbereitet. Im ersten Halbjahr 2013 hat China so viel Gold eingeführt wie im ganzen Jahr 2012 und importiert schon seit Jahren massenhaft Gold. Insgesamt werden sich Chinas Goldimporte in diesem Jahr auf über 1.000 Tonnen belaufen. Zudem ist China in den letzten Jahren zum weltgrößten Goldproduzenten aufgestiegen mit einer geförderten Jahresproduktion von etwa 400 Tonnen.

Chinas Goldreserven könnten mittlerweile sogar die der USA übertreffen. Verlässliche Zahlen aus dem Reich der Mitte gibt es nicht. Seit 2009 verharren die offiziell bekannt gegebenen chinesischen Goldreserven bei 1054 Tonnen. Es ist offensichtlich, dass die chinesische Notenbank weitere Goldkäufe nicht an die große Glocke gehängt hat. Viele Experten glauben, dass China bereits viel mehr Gold besitzt als es zugibt. Das würde jedenfalls die hohe Nachfrage an physischem Gold erklären. Schätzungen reichen von 7.000 bis 10.000 Tonnen - also mehr als die offiziellen 8133,5 Tonnen der USA.

Die Anhäufung der hohen Goldreserven und der auffällige Hunger Chinas nach dem gelben Edelmetall nährt Spekulationen, dass Peking offenbar Vorbereitungen trifft, einen Goldstandard einzuführen. Yao Yudong, Mitglied des Vorstands der chinesischen Notenbank, forderte bereits vor einiger Zeit in einem Artikel die Rückkehr zu einem Goldstandard. Das zeigt, dass China möglicherweise einer Umstellung der Währung auf Gold nicht abgeneigt ist. Die thailändische Zeitung "The Nation" vermutet, dass China den Yuan vom US-Dollar abkoppeln und ihn statt dessen an Gold binden wird. Originalbericht mit dem Titel „Vorbereitung für einen neuen Goldstandard“ siehe [hier](#). Das wäre ein Riesen-Affront gegen die USA und würde weitreichende Folgen für das Weltfinanzsystem haben und den Goldpreis extrem treiben.

Vermögen sichern – Vermögen mehrten – durch Silber und Gold!



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

**Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!**

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



3. Vermögensaufstellung per 18.11.2013



In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich die bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 18.11.2013	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	18.150,31	18.223,83	-1.776,17	-8,88%
BFU-Options- scheindepot	10000	120,71	25.780,80	25.901,51	15.901,51	159,02%
Beide Depots gesamt	30000	194,23	43.931,11	44.125,34	14.125,34	47,08%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	18.149,74	18.333,89	3.333,89	22,23%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	18.662,52	18.671,52	3.671,52	24,48%
gesamt	60000	387,38	80.743,36	81.130,74	21.130,74	35,22%

Bisherige Höchststände Ausgabe 16/2012 vom 25.9.2012	118.014,44	58.014,44	96,69%
---	------------	-----------	--------

	Start 05.01.2010		18.11.2013		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1289,3 955,25	USD Euro	15,12% 22,50%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	20,80 15,41	USD Euro	16,99% 24,48%
1 Euro	1,4363	USD	1,3497	USD	-6,03%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **22 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **24 Prozent**. Unsere beiden Depots liegen insgesamt mit **47,08 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro bisher einen Gewinn von **21.130 Euro**. Die Wertsteigerung nach **202 Wochen** in Höhe von **35,22 Prozent** entspricht einer Rendite von **9,07 Prozent pro Jahr**.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?

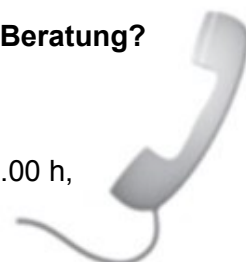
Ansprechpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 92 - 94 36 70**

Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,

Donnerstag 16.00 – 18.00 h

und nach Vereinbarung





4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

Preise für Gold- und Silbermünzen am 18.11.2013

Die MWSt. auf Silbermünzen steigt in Deutschland zum 1. Jan. 2014 von 7 % auf 19 %!

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 18.11.2013	Kaufpreis in € 28.10.2013
1 Unze Krügerrand	916,6	979	1018,00	1046,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	979	1020,00	1046,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	979	1018,00	1046,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	979	1020,00	1046,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	17,19	19,10	19,80
1 Unze Philharmoniker	999,9	17,19	19,10	20,15
1 Unze Maple Leaf	999,9	17,19	19,10	20,30
1 Unze American Eagle	999,3	17,19	20,30	21,10

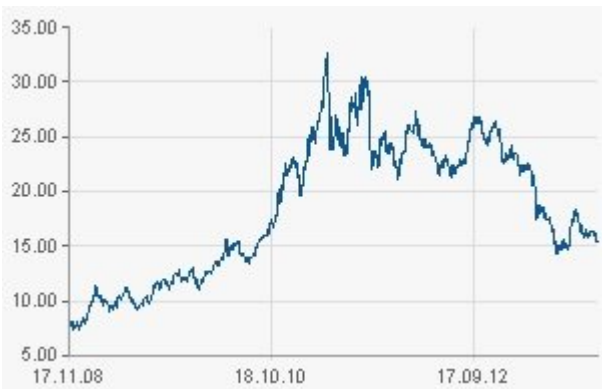
Stand 18.11.2013 – 8:00 h



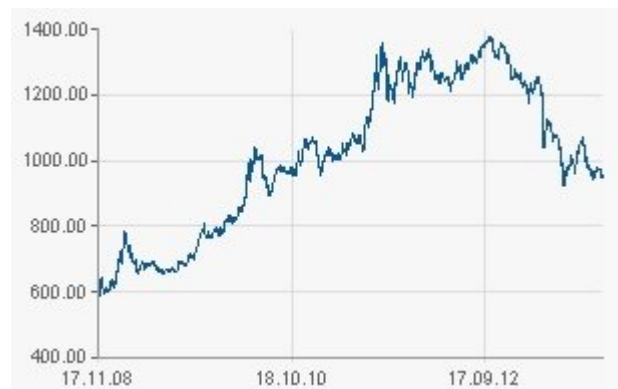
1 Unze Silber in Euro



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 93 Prozent



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 63 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Mehr Informationen dazu, finden Sie [hier](#)



Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
19.04.2011	12,542	4,52%	8,169	63,38%
18.10.2011	14,369	19,74%	5,757	15,14%
24.04.2012	14,609	21,74%	6,241	24,82%
16.10.2012	15,640	30,33%	6,642	32,84%
23.04.2013	12,507	4,22%	4,639	-7,22%
12.11.2013	10,794	-10,05%	4,069	-18,62%

Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Informationen über die Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Bitte [hier klicken](#)



6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:

Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindpot

Aktiendepot (siehe Vermögensaufbau auf Seite 10)

Stand 18.11.2013

Kassenbestand: 73,52 Euro

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein!

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	22,05 USD	1110,91	-686,66	-38,20%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	27,79 USD	514,74	-705,93	-57,83%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	11,06 CAD	5494,29	3558,19	183,78%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	9,32 USD	759,58	-460,09	-37,72%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	24,34 USD	1442,69	-583,52	-28,80%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	47,14 USD	733,45	-442,57	-37,63%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	11,13 USD	989,55	-1023,60	-50,85%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	1,97 CAD	1677,67	-359,63	-17,65%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	4,15 USD	2429,06	310,52	14,66%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,69 CAD	2998,37	1075,69	55,95%	2500
	gesamt					17467,91		18150,31	682,40	-8,88%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 19/2012](#) vom 20.11.2012: Depotwert 36.181,02 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 49,63 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



Optionsscheindepot (siehe Vermögensaufbau auf Seite 10)

Stand 18.11.2013

Kassenbestand: 120,71 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	CH0205593905	Whole Foods	90	21.03.14	20.02.13	0,58	1513,52	2,14	5564,00	4050,48	267,62%	2600
2	DE000CK4RLY6	eBay-Call	45	17.06.14	diverse	8,2089	2626,86	7,33	2345,60	-281,26	-10,71%	320
3	DE000DZB3F05	Fuchs Petr	60	19.06.14	15.05.13	0,77	2623,52	0,58	1972,00	-651,52	-24,83%	3400
4	CH0190970480	Linde	150	20.06.14	diverse	0,7651	2563,04	0,64	2144,00	-419,04	-16,35%	3350
5	DE000DZE4TF1	Apple	440	20.06.14	12.06.13	3,27	1967,52	7,06	4236,00	2268,48	115,30%	600
6	DE000GT5GXX0	Silber-Call	23	02.12.14	02.10.13	1,76	2592,72	1,31	1925,70	-667,02	-25,73%	1470
7	DE000TB5VUZ5	Home Depot	80	08.01.15	diverse	0,5646	3020,54	0,55	2942,50	-78,04	-2,58%	5350
8	DE000CZ9EF65	Biogen	240	17.03.15	02.10.13	3,48	2580,72	3,28	2427,20	-153,52	-5,95%	740
9	DE000TB4C5J6	Dt. Börse	55	16.06.15	02.10.13	0,69	2593,02	0,50	1875,00	-718,02	-27,69%	3750
10	DE000SG1Y043	Silber-Call	50	15.06.16	diverse	2,1146	2304,94	0,32	348,80	-1956,14	-84,87%	1090
	gesamt						24386,40		25780,80	1394,40	159,02%	

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 13/2013](#) vom 28.10.2013: **+ 196,11 Prozent**

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Silber-Call-Optionsscheine verzeichnen Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt. Die Call-Optionsscheine auf Whole Foods, eBay, Fuchs Petrolub Vz, Linde, Apple, Home Depot, Biogen und Dt. Börse gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 19/2012](#) vom 20.11.2012: Depotwert 17.195,59 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **+ 50,63 %**

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Diese Informationen wurden am 10.07.2013 aktualisiert!

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, haben wir am 30.10.13 mit dem vorhandenen Kassenbestand die Positionen 2, 4 und 7 aufgestockt.

Pos. 2 ebay-OS, Zukauf 150 St. zu 7,18 Euro, Kaufpreis 1.082,52 Euro.

Pos. 4 Linde-OS, Zukauf 1400 St. zu 0,43 Euro, Kaufpreis 607,52 Euro.

Pos. 7 Home-Depot-OS, Zukauf 850 St. zu 0,47 Euro, Kaufpreis 405,02 Euro.

Diese Werte sind in obige Tabelle eingearbeitet.

Wenn Sie die aktuelle Ausgabe des Inflationsschutzbriefs immer regelmäßig und ohne Verzögerung als PDF per eMail erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#) !



7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickelt haben, erfahren Sie [hier](#)



8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !



9. Unsere Videos finden Sie weiterhin [hier](#) !



Rückruf anfordern !

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr

Heinz-Klaus Hollerung



Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht. Alle bekannten Silber- und Gold-Anlagemünzen können durch ihn erworben werden. Unter inflationsschutzbrief@synergent.de können Sie mit Heinz-Klaus Hollerung Kontakt aufnehmen, oder wenden Sie sich mit Ihren Fragen an den [SYNERGENT-Verlag](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2010 - 2013, Kurse von Gold und Silber, Euro-Rettungsschirme EFSF und ESM, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, 2012, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, Prof. Bernd Senf, Prof. Franz Hörmann, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, verzinste Geldsystem, Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2010 - 2013, Inflationsrate, Inflation in Deutschland, Inflation vs. Deflation, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung aus dem Nichts, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Kapitalanlage, Anleger, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Geldsystem-Krise, Geld anlegen, Vermögen schützen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögenssicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindpot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle Finanz-Nachrichten, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz Gold, Inflationsschutz Aktien, Inflationsschutz Immobilien, Inflationsschutz 2012 und 2013, Gold-Silber-Ratio, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate, Zinseszinsseffekt, Zinseszins, Schuldgeldsystem, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Euro-Krise, Musterdepot Performance, Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2013 BFU Ltd. <http://inflationsschutzbrief.synergent.de> - alle Rechte vorbehalten !